

bildet, schwarz gefärbt, genau wie die Rinde der Linden selbst. Nun kann ich ja allerdings nicht entscheiden, ob die Läuse diese Rußteile nach Art des Marlatt'schen Minierens von der Rinde abnehmen, oder, wie ich früher glaubte, direkt aus der Luft. Wahrscheinlich dürfte wohl beides der Fall sein.

Unsere übrigen einheimischen Diaspinen-Arten haben fast alle dunkle Schilde und sitzen meist auf dunklen Pflanzenteilen, so daß ein Minieren nur sehr schwer festzustellen sein dürfte.

Bei anderen Schildlaus-Gruppen, wie den Lecanien und Dactylopien, kommt es auch nicht selten vor, daß die jungen Tiere sich unter sich ablösende Rindenschichten drängen, wie namentlich auf Rebe und *Ribes*-Arten. Da diese Gattungen aber keinen Schild abscheiden, auf dem Fremdkörper festkleben können, fehlen hier die für die „minning scales“ charakteristischen Folge-Erscheinungen.

## Grabowiana.

### Ein Nachtrag zu den „Kleinschmetterlingen der Mark Brandenburg“.

Von L. Sorhagen, Hamburg.

(Fortsetzung aus No. 1.)

#### 119. *Depressaria arenella* Schiff.

(Grabow 1855, T. 19 — Fauna p. 176.)

Die Raupe fand Grabow den 16. Juni in den Falten der Herzblätter von *Arctium Lappa*; sie ist sehr lebendig, springt bei der geringsten Bewegung weit fort und sitzt dann ein Weilchen still, um plötzlich fortzulaufen. Auch fand er sie an Disteln an den stachelfreien Teilen in einer „Umkippe“, die vorn und hinten zum beliebigen Entweichen offen ist. Von dieser Blattwohnung aus befrißt sie die zunächst gelegenen Blätter, deren Fraßstellen sie verraten; sie findet sich noch gegen Mitte Juli. Verwandlung in der Erde in einem oberflächlichen Erdkokon. Die Falter von *Arctium* erschienen seit dem 21. Juli, von der Distel am 3. August. An dieser bildet Grabow den Fraß ab.

Raupe schmutziggrün, von der Seite nach dem Rücken zu sich abschattierend; eine ebensolche Rückenlinie und ein solcher Nackenschild. Auf dem zweiten und dritten Ringe zwei, auf den übrigen Ringen je vier schwarze Punkte, die beiden vordern sich näher gerückt; unter der dunkel abschattierten Seitenlinie ein größerer schwarzer Punkt, daneben seitwärts nach hinten ein ganz kleiner, unter diesem nach dem Bauche zu zwei kleine schräg gestellte Punkte; am Nackenschild stehen die beiden größten schwarzen Flecke. Kopf hell ockerfarben, mit einem schwarzen Fleck hinter der Fühlerspitze; Afterschild hell, davor eine etwas hellere Falte; alle Füße hell. — Jung ist sie einfarbig gelblich, mit hell ockerfarbenem Kopfe und zwei schwarzen Punkten auf dem Nackenschilde.

#### 120. *Depressaria depressella* H.

(Grabow 1854, T. 61. 1855, T. 55 — Fauna p. 180.)

Die schon von Bouché in seiner Naturgeschichte (p. 125), ferner von Curtis (Farm Insekts), Zeller und Stainton beschriebene Raupe, welche seit Mitte Juli gesellig in den Samendolden vieler Umbelliferen, jede in einer Seidenröhre, lebt und den Falter erst seit Ende August liefert, fand Grabow am 12. September 1854 in den Samenkapseln von *Pastinaca*, die unreifen Samen, später die reiferen fressend und die Kapseln durchlöchernd; sie verwandelte sich am 2. Oktober. Im nächsten Jahre fand er sie am 26. August

zugleich mit der Puppe in den ballenförmig versponnenen Dolden zwischen den Samenkörnern in Verwandlung, zu welcher die Dolden dichter versponnen wurden. Von dieser Pflanze erschien der Falter seit dem 1. September. Grabow bildet die Art an beiden Pflanzen ab. Die an *Daucus* lebende

Raupe ist bräunlich, mit grellweißen erhabenen Warzen, je vier auf dem Rücken jedes Gliedes und je zwei in jeder Seite, von denen je eine über und unter der Seitenlinie unterhalb des ersten Rückenpaares steht; auf dem ersten und zweiten Segmente, hinter dem Nackenschild befinden sich vier kranzförmig gestellte Wärzchen, die viel kleiner als die anderen sind; Kopf, Nackenschild und Brustfüße schwarz. Der zweite und dritte Ring sind etwas dunkler.

121. *Depressaria heracliana* Deg.

(Grabow 1854, T. 51. 1855, T. 33 — Fauna p. 181.)

Die Raupe, welche ich auch bei Hamburg, häufig aber bei Cuxhaven und Dahme a. O. an Pastinake fand, war früher bei Berlin, wo noch die *Pastinaca* zum Küchengebrauch angebaut wurde, geradezu gemein. Ich fand einmal in Hunderten von ausgerissenen Stengeln in jedem 2—3 Puppen. Grabow stellt die Art auf zwei Tafeln dar, die Raupe, namentlich deren Kopf, aber etwas zu dick.

122. *Depressaria nervosa* Hw.

(Grabow 1852, T. 177 — Fauna p. 182.)

Kretschmar fand die Puppe und Raupe, diese im Stengel von *Cicuta virosa* am 18. Juli in einer dünnen, wenig durchsichtigen Hülle zur Verwandlung eingesponnen und erhielt den Falter am 27. Juli. An demselben Tage fand er, aber an einer sehr nassen Stelle, abermals Raupen. Die Art entwickelt sich also je nach der Lokalität selbst in derselben Gegend zeitlich sehr verschieden.

Ich füge zu den bekannten Beschreibungen der polyphagen Raupe die einer von mir gemalten bei.

Raupe 20 mm lang, nach vorn stark verdünnt, von beiden Seiten nach den mittleren Ringen gleichmäßig gewölbt, auf dem Rücken blaßgelb, mit einer graugrünen, scharf begrenzten Rückenlinie und durch je eine solche Nebenrücklinie von der schwefelgelben Seite getrennt; Kopf klein, schwarz; Nackenring doppelt so lang, ganz blaßgelb, am Hinterrande mit einem den halben Rücken des Ringes bedeckenden ockergelben und an jeder Seite ziemlich breit schwarzen Nackenschild; Afterklappe blaßgelb, alle Wärzchen schwarz, einzeln fein und kurz behaart, weiß geringt, auf dem Rücken des zweiten und dritten Ringes je zwei, auf den folgenden Ringen bis zum elften je vier trapezförmig gestellte, zwischen denen allen in der Mitte die Rückenlinie verläuft; in der Seite des zweiten und dritten je vier quadratisch gestellte, von denen das erste Paar unter dem Rückenwärzchen steht; vom vierten Ringe an je drei Seitenwärzchen, je ein Paar senkrecht unter dem ersten Rückenpaare stehend und eins weit nach hinten unterhalb des zweiten Rückenpaares; in der Seite des ersten Ringes unter dem Nackenschild beiderseits je zwei schwarze Punkte hintereinander; Brustfüße hell ockergelb; Bauchfüße blaßgelb, mit braunen Sohlen, ebenso die Nachschieber.

123. *Gelechia pinguinella* Tr.

(Grab. 1852, T. 22 — Fauna p. 184.)

Die Raupe fand Grabow Ende Mai unter dem Moose von Pappelstämmen, von dem sie nach ihm lebt (!) Indes verspann sie sich schon am

4. Juni und ergab den Falter am 28. Juni. „Von mir (Grabow) neu entdeckt.“ Es scheint also, als wenn Grabow die bekanntlich zwischen versponnenen Blättern lebende und sich unter Rinde etc. verwandelnde Raupe anfangs für die einer neuen Art gehalten habe. Nach ihm ist die

Raupe dick, weißlich-gelb, mit schwarzem Kopfe; Nackenschild und Afterschild grünlichbraun, dieser mit zwei schwarzen Punkten; Brustfüße schwarz, Luftlöcher klein, schwarz; über diesen auf jedem Ringe ein schwarzer Punkt in der grünlich-gelben Seitenpartie; auf dem dritten, vierten und elften Ringe je sechs ringförmig gestellte Punkte. (Nach der Beschreibung und Abbildung.)

124. *Gelechia malvella* H.

(Grab. 1850, T. 13 — Fauna p. 187.)

Grabow malt die Raupe und das enge, kugelrunde Erdgehäuse, in dem jene in gekrümmter Lage überwintert und das sie im Frühjahr verläßt, um perpendikulär in die Erde gehend sich ein neues längliches, röhrenförmiges Gespinst zur Verwandlung anzufertigen.

125. *Gelechia solutella* Z.

(Grab. 1854, T. 50 — Fauna p. 188.)

Diese von Grabow beschriebene und mit der Futterpflanze abgebildete Raupe kann meines Erachtens nur die der genannten Art sein.

Grabow fand die Raupe am 23. August an *Genista tinctoria* in einem Gespinst zwischen den Zweigen, von wo sie auf Fraß ausging; am 4. September des nächsten Jahres (1855) fand er sie wieder, diesmal, wie auch anderweitig beobachtet, in mit Erde vermischten Gängen unter der Pflanze. Von hier geht sie an einem Faden auf die Pflanze zum Fraße und zieht sich dann in die Röhre zurück. Allmählich wird die Pflanze ganz mit Fäden überzogen und von außen nach innen abgefressen, so daß zuletzt nur ein kahler, mit Gespinst überzogener Fleck übrig bleibt. Sie verwandelte sich in einem eiförmigen festen Kokon.

Raupe schlank, nach hinten verdünnt, gelblichgrau, mit sieben kupferroten, gebogenen Längslinien, davon die zwei neben der Rückenlinie heller, die nächste rot, dann eine breitere helle und hart an dieser eine rote, die sich bis zur helleren Linie über den Füßen abschattiert; in den breiteren hellen Linien auf dem Rücken stehen auf jedem Ringe vier schwarze Punkte (je zwei in jeder Linie), in der Fußlinie beiderseits je ein Punkt, alle mit einem äußerst feinen, kurzen Haare; Kopf gelbbraun, Nackenschild olivengrün; Schwanzschild hell rötlich. — Ob vielleicht *Threnodes pollinalis* Sch.?

126. *Brachmia Mouffetella* Schiff.

(Grab. 1852, T. 21 — Fauna p. 189.)

Die oft, auch von mir irrthümlich unter dem Namen *Xylostellum* (s. No. 111) beschriebene Raupe stellt auch Grabow in Wort und Bild getreu dar.

127. *Lita atriplicella* F. R.

(Grab. 1855, T. 39 — Fauna p. 192.)

Die Raupe der zweiten Generation fand Grabow am 4. September an *Chenopodium album* in den Spitzen der Blütenknospen eingewickelt, von denen sie sich nährt. Die zusammengesponnenen und verwelkten Blütenknospen verraten sie. Verwandlung seit dem 18. September zwischen fest versponnenen Blüten in einem sehr engen Raum meist in der Spitze der Blütenraube. Der Falter erschien schon Ende Oktober.

Merkwürdigerweise traf ich die Raupe ebenfalls am 4. September (1894)

in großer Menge an der Brunsbütteler Schleuse des Nordostseekanales in gleicher Lebensweise und habe sie am folgenden Tage gemalt und genauer beschrieben. Nach Grabow ist die

Raupe fahlgrün; Kopf ockerbraun; Nackenschild mehr grünlichbraun. Afterschild schwarz; drei bräunliche Rückenstreifen. In den hellen Zwischenräumen dieser stehen auf jedem Ringe vier schwarze, licht gerandete Pünktchen; in der Seite jedes Ringes je ein etwas größerer schwarzer Punkt, unter der Teilungslinie die ganz kleinen schwarzen Luftlöcher; alle Pünktchen mit einem feinen lichten, nicht zu langen, schwer sichtbaren Härchen.

128. *Lita Fischerella* Tr.

(Grab. 1854, T. 25 — Fauna p. 195.)

Die Raupe fand Kalisch am 29. Mai zwischen vielfältig zusammengesponnenen Spitzenblättern von *Saponaria officinalis*, von wo sie bis in die Stiele dringt, so daß sie schwer zu finden ist. Die Zucht ist schwierig, da die Pflanze leicht fault. Verwandlung zwischen Blättern. Der Falter fliegt bekanntlich Ende Juni, Juli.

Raupe glänzend schmutzig braungrünlich, sehr klar und durchsichtig, mit dunkel durchscheinendem Darmkanal, und zwar nach hinten dunkler; er erscheint und verschwindet mit dem Atmen der Raupe. In der Seite jedes Ringes eine Vertiefung; Kopf und Brustfüße schwarz; Nackenschild dunkelbraun; Afterschild an der Außenkante mit einem dunklern Fleck; Kopf mit vielen sehr feinen lichten und kurzen Haaren; ebenso ist der Körper mit einzelnen feinen Haaren besetzt, die aber alle nur durch die Lupe sichtbar sind.

? 129. *Teleia fugitivella* Z.

(Grab. 1854, T. 56 — Fauna p. 196.)

Auf dieser Tafel bringt Grabow die höchst merkwürdige Biologie einer *Tinee*, die ich mich nicht entschließen kann, für die der genannten Art anzuerkennen.

Kalisch fand die Raupe Ende August in den Beeren von *Morus nigra*; später lebt sie zwischen zwei versponnenen Blättern. Sie überwintert erwachsen unter einem umgekippten Blattrande in einem weißen vielhäutigen Kokon; die ganze Blattstelle ist mit vielem Gespinst besponnen.

Raupe schmutzig gelbgrün, mit herzförmigem, glänzend schwarzem Kopfe, ebenso gefärbtem Nackenschild und einer helleren Seitenlinie unter zahlreichen Falten; Schwanzklappe etwas dunkler als der Rücken. — Sie ist sehr lebendig und hält sich, wenn sie fällt, an einem Faden fest.

Sollten die an *Ulmus* vorkommenden Raupen ganz jung auch in den Früchten leben?

Anschließend hieran bemerke ich, daß ich im Juli 1876 im Tiergarten bei Berlin in den beerenartigen saftigen Früchten von *Pirus ovalifolia*, deren zwei meist aneinandergesponnen waren, wie bei *Janthinana* Dp. an *Crataegus*, eine weiße, mit Würzchen versehene Wicklerraupe mehrfach antraf; ich konnte jedoch den Falter nicht erzielen da die Beeren faulten. Mitte Juli 1890 fand Lüders dieselbe Raupe auf dem Friedhofe bei Schwartau, ich desgleichen am 24. Juli, leider wieder ohne Erfolg. Es giebt also auf unserem Gebiete noch manche ungelöste Rätsel.

130. *Recurvaria leucatella* L.

(Grab. 1852, T. 14 — Fauna p. 198.)

Die vielfach beschriebene Raupe wird gemalt und beschrieben, ebenso die Puppe an einem Stück eines Blattes.

131. *Nannodia stipella* H.

(Grabow 1852, T. 33 — Fauna p. 200.)

Auch von dieser schon von Frisch beschriebenen Raupe (III., p. 32) existieren viele Beschreibungen. Ich wiederhole daher nur eine von Grabow bei der Zucht gemachte merkwürdige Beobachtung.

Grabow fand in dem Zuchtglase die ganze unbedeckte Sandfläche mit vielen Fäden übersponnen und unter diesen die Kokons. Nur zwei der bekanntlich in *Chenopodium* und *Atriplex* minierenden Raupen hatten sich an Blättern verwandelt. Doch hielt auch Gr. diese Verwandlungsart nicht für die gewöhnliche.

132. *Nannodia Hermannella* F.

(Grabow 1855, T. 36 — Fauna p. 201.)

Das zu Anfang der vorigen Art Gesagte gilt auch hier.

133. *Ergatis brizella* Tr.

(Grabow 1855, T. 48 — Fauna p. 204.)

Ich habe die schon lange bekannte Biologie dieser Art („Berl. ent. Ztg.“, XXV, p. 30 und in meiner Fauna p. 204) eingehend behandelt, an erster Stelle auch die Raupe beschrieben. Es genügt daher, nur auf die gute Beschreibung und Abbildung bei Grabow hinzuweisen.

134. *Ergatis ericinella* Dup.

(Grab. 1853, T. 39 — Fauna l. c.)

Die Raupe fand Grabow am 14. Juli an *Calluna vulgaris* in einem Gespinst zwischen den Nebenzweigen, dicht über der Stelle, wo sie von einem Hauptzweige ausgehen, die nächsten Fiederblättchen verzehrend. Blüten, von denen die Raupe auch leben soll, sind an dem abgebildeten Zweige nicht zu sehen. Sie ist sehr lebhaft und schlängelt sich, berührt, lange hin und her. Verwandlung in dem verdichteten Gespinst zu einer gelbbraunen Puppe am 20. Juli. Der Falter erschien am 2. August.

Raupe schlank, nach vorn und hinten verdünnt, fast karmoisinrot, mit zwei dunklen Neben-Rückenstreifen, die beiderseits auf jedem Ringe mit einem feinen hellgelben Striche eingefasst sind; je ein ebensolcher heller Strich steht über den Füßen; Kopf und Nackenschild ockergelb.

135. *Anacampsis vorticella* Scop.

(Grabow 1855, T. 104 — Fauna p. 207.)

Grabow bildet eine Raupe und ihre Blattwohnung an einer Kleeart ab, in deren Spitzenblättern eingesponnen er sie am 10. Juni fand. Der Falter erschien am 10. Juli. — Mir scheint fast, als ob die Beschreibung der Raupe sich auf *Taeniolella* Z. beziehe.

136. *Acanthophila alacella* Dp.

(Grab. 1852, T. 50 — Fauna p. 207.)

Die einzige Notiz über die Raupe hat Stainton („Ann.“, II., p. 51), die ich nach einem Berliner Manuskript erweitert in meiner Fauna p. 207 f. wiedergegeben habe. Sicher stammt die Notiz aus einer Mitteilung des Dr. Staudinger, und es bleibt mir nur etwas unerklärlich, daß dem nach solchen Nachrichten dürstenden englischen Entomologen die vorhandene Biologie der Art nicht vollständiger übermittelt wurde. Jene Notiz bei Stainton lautet:

„Die Raupe entdeckte Grabow bei Berlin Ende Juni an den Flechten der Eichen und Obstbäume. Raupe grauweiß, mit schwarzem Kopfe und Nackenschilde.“

Die Unvollständigkeit der Mitteilung macht sich besonders dadurch empfindlich bemerkbar, daß meines Erachtens der wichtigste Punkt unerwähnt bleibt, nämlich, daß die 14füßige Raupe keine Nachschieber hat. eine Eigenschaft, durch welche unter den *Microlepidopteren* nur die kleine Gruppe der *Adeliden* (*Adela* und *Nemotois*) ausgezeichnet ist. Hören wir nun Grabow (mit einigen Veränderungen).

Die Raupe entdeckte Kalisch (also nicht Grabow) am 25. Juni 1852. Sie lebt an der Rinde von Obstbäumen von den Flechten. Denselben Tag erhielt er auch eine Puppe, aus welcher der Falter am 10. Juli schlüpfte. Die Puppenruhe dauerte also 15 Tage. Nach der Abbildung ist die Puppe sehr schlank, nach hinten scharf zugespitzt, lederbraun.

Raupe sehr träge, grauweißlich, vorn am dunkelsten, hinten gelblich; Kopf und Nackenschild glänzend schwarz, letzterer vorn fein weiß begrenzt; in der Seite der zwei ersten Ringe je ein halbmondförmiger schwarzer Punkt, mit der Öffnung nach oben; vom dritten Ringe an beiderseits der Rückenlinie je zwei glänzende dunklere Punkte auf jedem Ringe, die in ihrem Verlaufe zwei Punktreihen bilden\*); eben ein solcher Punkt unter den vordern, dicht über den Füßen; Bauchfüße sehr kurz, grau weißlich. Nachschieber fehlen; die Schwanzklappe (sehr) spitz auslaufend.

Gr. bildet Raupe und Puppe, sowie ein Rindenstückchen mit Flechten ab.

#### 137. *Tachyptilia populella* L.

(Grabow 1851, T. 6, 1852, T. 7 und 1 — Fauna p. 208.)

Von dieser häufigen, an *Populus*-Arten, *Betula* und seltener auch andern Bäumen lebenden Art bringt Grabow die Raupe, je eine braune und schwarze Puppe, letztere von *Betula*, welcher Baum auch eine merkwürdige Varietät des Falters mit vielem Weiß erzeugt, sowie die Blattwohnung an *Populus*, aus der bekannten Doppelrolle bestehend; dazu kommt die Beschreibung.

#### 138. *Brachycrossata cinerella* Cl.

(Grab. 1854 T. 85 — Fauna p. 209.)

Wie oft habe ich während meines Aufenthaltes in Berlin meine Schritte nach der schönen Waldecke von Dahlem gelenkt um vielleicht die Biologie dieser dort damals nicht seltenen Art, deren Falter daselbst lebhaft auf moosigem Terrain herumflog, zu ergründen; es wollte mir nie gelingen. Man kann sich daher meine Freude denken, als ich in Grabows Nachlaß die Lösung auch dieses Rätsels fand, die freilich jetzt schon 48 Jahre alt ist. Leider war ich durch eine nichtssagende Bemerkung Joseph Mann's, der in seinem hohen Alter auch an Unzuverlässigkeit zunahm, irregeführt, nämlich daß die Raupe an niedern Pflanzen lebe.

Der unermüdliche Kalisch fand die Raupe den 3. Juni 1855 zwischen Moos am Fuße von Waldbäumen, das Moos verzehrend; sie ist sehr scheu und verbirgt sich stets wieder im Moose. — Grabow bildet sie ab und beschreibt sie.

Raupe ziemlich schlank, nach hinten verdünnt, grünlich grau; Kopf braun, Nackenschild und Brustfüße schwarz. die andern Füße wie der Leib; auf dem Rücken jedes Ringes vier große dunkle Warzen; in der

\*) Diese vier, die Rückenwärtchen vertretenden Punkte stehen also abweichend von den meisten Raupen quadratisch.

Seite ziemlich tief unter dem vorderen Paare je eine; unterhalb der schwach lichten Seitenlinie ist die Raupe faltig, mit zwei länglichen Warzen schräg übereinander, die obere kürzere mehr nach vorn gestellt.

139. *Ceratophora rufescens* Hw.

(Grab. 1855 und 1857, T. 7 — Fauna p. 209.)

Grabow fand die Raupe in der Jungfernheide am 7. Oktober 1857, wo sie schon Simon am 6. Juni 1855 geküschert hatte, als sie sich eben verwandeln wollte. Sie rollt das schmale Blatt eines schilfartig wachsenden Grases\*) spiralförmig zusammen und fertigt von einem solchen Blatte eine hohle Röhre, in der sie nur die oberen Fleischtheile abnagt, daß das Blatt an dieser Stelle verwelkt und klarer durchsichtig wird. Sie ist sehr lebhaft und kräuselt und schlängelt sich bei Berührung schnell rückwärts. Die Beschreibung der Raupe weicht von der Staintons („The Nat. hist. of Tineina“ IX., p. 14) nicht ab.

140. *Ceratophora lineolella* Z.

(Grab. 1857 — Fauna p. 210.)

Daß die Raupe ähnlich wie die vorige lebe, war anzunehmen; allein außer den nach Kretschmar und G. Stange in meiner Fauna (p. 210) gemachten kurzen Mitteilungen war nichts darüber bekannt. Wir verdanken auch hier wieder Grabow die vollständige Biologie der Art.

Die Raupe lebt von Ende Juli bis in den November an *Calamagrostis epigeios*, woran ich stets den Falter Ende April, Mai lebhaft fliegend fand; jung haust sie in einem der Länge nach zusammengesponnenen Blatte, später in einem oder in 2 bis 3 spiralig zusammengedrehten Blättern; die zusammengesponnenen Blätter erscheinen, weil ausgefressen, gegen die Sonne hin durchsichtig; das mittelste (Herz-) Blatt aber bildet unten, weil es nachwächst, oben aber festgesponnen ist, eine hakige Krümmung. Verwandlung nach der Überwinterung im oberen Ende der Wohnung in einem weißen Gespinste.

Raupe dunkel-olivengrün, hinten an Schwarz grenzend; Kopf braun, mit dunkel begrenzter Stirn; der 1. bis 3. Ring vorn hellgelb, fast weiß begrenzt, auf 1 und 2 breit, am 3. Ringe nur schmal; Nackenschild vorn mit einem braunen, hinten schwarz eingefassten Halbmond; über den Füßen eine helle gelbliche Seitenlinie (Stigmatale) mit den sehr kleinen Luftlöchern; oberhalb derselben ein heller Schrägstrich am Vorderrande jedes Ringes; eine Rückenlinie ist nur auf den 5 ersten Ringen und besonders am Hinterrande jedes Einschnittes bemerklich; neben derselben auf jedem Ringe beiderseits 2 schwarze Punkte, darunter dicht über der Seitenlinie je ein Punkt, alle sehr fein einzeln behaart; Brustfüße schwarz, Bauchfüße hell schmutziggrün, Nachschieber fast schwarz; Bauch dunkler schmutziggrün.

Beunruhigt, bewegt sich die Raupe in der Röhre lebhaft auf- und abwärts. Die gesammelten Grashülsen müssen im Winter im Freien in die Erde gesteckt werden.

Grabow malt, wie bei der vorigen Art, Raupe und Blattwohnung.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Genannt werden von andern *Poa nemoralis* und *trivialis*, sowie *Arrhenatherum avenaceum (elatius)*, während der brave Mann, man höre und staune, sie an *Parietaria* gefunden hat. Derselbe ist überhaupt sehr vom Glück begünstigt worden; hat er doch die Minen zweier *Elachista (Nitidulella* H.S. und *Incanella* H.S.) in *Artemisia campestris*, sowie *Cosmopt. eximia* Hw. auch an *Carduus*, *Cosm. Scribaëlla* Z. an *Humulus* gefunden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine Zeitschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Sorhagen Ludwig Friedrich

Artikel/Article: [Grabowiana. Ein Nachtrag- zu den "Kleinsclimmetterlinge der Mark Brandenburg". 51-57](#)